

Schulsystem mit vielen Unzulänglichkeiten

Staatliche Schulen im Elendsviertel Teotonio Vilela, Dezember 2007

Eigentlich sollte man meinen, dass Schüler im 2. Schuljahr ihren Namen schreiben und einfache Rechenaufgaben lösen können. Leider machen wir immer wieder die Erfahrung, dass genau dies nicht der Fall ist.

In Brasilien gibt es eine Schulpflicht. Da sie nicht kontrolliert wird, existiert sie eben nur auf dem Papier. Viele Kinder im Elendsviertel können die Kosten für Hefte, Bücher und Einheitskleidung nicht bezahlen. So bleiben sie zu Hause und verbringen ihren Tag lieber auf der Straße.

Die Kinder von Hakuna Matata gehen alle zur Schule. Notwendiges Material wird ihnen gestellt, Hilfe bei den Schularbeiten im Projekt angeboten.

Warum funktioniert dieses Schulsystem so schlecht? Was macht das Lernen so schwierig?



Öffentliche Schule in Teotonio Vilela



Klassenraum für 40 Schüler/innen

Die Lehrer/innen arbeiten von morgens 8.00 Uhr bis abends 22.00 Uhr. Vormittags sind die Klassen 4-7, nachmittags die Klassen 1-3 und abends die Klassen 8-10 in der Schule. Und immer mit dem gleichen Personal. Die Bezahlung entspricht der eines Müllwerkers. Da kann man sich die Motivation der Pädagogen vorstellen. In den Klassenräumen steht außer Tischen und Stühlen noch ein Regal und eine Tafel zur Verfügung. Anschauliches Unterrichtsmaterial fehlt. Ein Ventilator unter der Decke, bei Temperaturen von bis zu 40° unerlässlich, ist längst nicht in jedem Klassenraum. Die Klassenstärke umfasst häufig 40 Schüler/innen. Eingehen und Fördern Einzelner somit fast unmöglich.

Aber auch die Kinder und Jugendliche, sind Schuld an dieser Misere. Immer wieder wird Schuleigentum gestohlen, wird Inventar mutwillig zerstört. In diesen Fällen bleibt die Schule dann über Tage und Wochen einfach geschlossen. Aller Unterricht fällt aus. So läßt sich der schlechte Bildungsstand an Hand von vielen Unzulänglichkeiten erklären. Eine wirkliche Chance auf Bildung haben die Kinder nicht. Viele überstehen nicht einmal die ‚Hauptschule‘ und stehen später ohne vernünftige Ausbildung da.

Auf diesem Hintergrund ist es um so wichtiger, dass wir im Projekthaus bereits mit der ‚Gruppe der neuen Generation‘ (Nova Geracao), die Angelika und Denice leiten, regelmäßig Unterricht anbieten. Für die älteren

Jugendlichen liegt die Priorität auf der Vermittlung handwerkliche Fähigkeiten. Jemand der in Brasilien ein paar Steine aufeinander setzt, nennt sich Maurer; ist jemand in der Lage ein Stromkabel zu verlegen, steigt er auf, in den Stand eines Elektrikers. Diese Dienstleistungen werden dann angeboten und deren Bezahlung ist das Einzige, von dem ein Arbeiter leben muss. Somit ist die Ausbildung bei Hakuna Matata ein wichtiger, wenn auch kleiner Schritt, hin zum Start ins Berufsleben mit der Möglichkeit später einmal ‚auf eigenen Füßen zu stehen‘.



Arbeitsmaterial-Ablage-Raumschmuck